

Lob und Mahnung

Festlicher Abend: Jubiläumskonzert des Akademischen Kammerorchesters beschloss Passauer Jugend-Musik-Festival

PNP vom 31.10.2006

Im Großen Passauer Rathaussaal kamen am Sonntagabend mehrere Ereignisse zusammen, die dafür sorgten, dass der Raum bis auf den letzten Platz besetzt war. Zum einen beschloss das Jubiläumskonzert zum 20-jährigen Bestehen des Akademischen Kammerorchesters (AKO) unter der Leitung seiner Gründerin Frauja Seewald das 9. Jugend-Musik-Festival Passau mit einem fulminanten Konzert.

Zum anderen wurde das AKO mit dem Musikpreis (2000 Euro) der Stiftung „Europäisches Haus – Konzerthaus Passau“ ausgezeichnet. Der eigens aus München angereiste ehemalige Intendant des Bayerischen Rundfunks und Ehrenpräsident der Stiftung, Prof. Albert Scharf, verlas den Urkundentext und hielt die Laudatio. In ihr nahm er auch Gelegenheit, auf die drängende Notwendigkeit eines Konzertraumes für Passau hinzuweisen: „Die Neue Mitte allein wäre keine Mitte für eine so großartige und geisterfüllte Stadt“.

Allein schon die klug disponierten Programme des AKO wurden in 20 Jahren zum Markenzeichen. So war eingangs eine aufgeweckte und stilsichere wie humorbetonnte Wiedergabe von Mozarts „Serenata notturna“ (KV 239) zu hören, in der sich ausgezeichnete Solisten hervortaten. Es folgte dynamisch vielschichtig und sensibel für feinste Nuancen die Komposition „Quiet City“ für Trompete und Englisch Horn von Aaron Copland mit den Solisten Michael Beck und Bernd Krickl. Mit viel Sinn für das typische spanische Kolorit und Temperament kam Joaquin Turinas Gemütsgemälde „La oración del Torero“ zum Klingen.

Zum Höhepunkt des Abends jedoch wurde Ludwig von Beethovens Violinkonzert mit der faszinierenden lettischen Geigerin Laura Zarina (19), für die es offenbar kaum noch technische Probleme gibt und die mit einem Höchstmaß an Musikalität dieses ebenso berührende wie schwierige Werk durchmaß. Ihre Tongebung ist schlank, aber charakternvoll und im richtigen Moment von bestechender Intensität. Die Zuhörer brachen nach dem funkensprühenden Finale rechtens in Jubel aus und erklatschten sich zwei Zugaben. Aber auch das Orchester hatte großen Anteil am Erfolg, denn es begleitete mit enormer Sensibilität und ließ sich gänzlich auf den Ausdruckswillen der Solistin ein. Dafür sorgte vor allem die Dirigentin Frauja Seewald, die mit der Geigerin in telepathischer Verbindung zu stehen schien. Die „Chefin“ imponierte vor allem in der Beweisführung dafür, dass auch mit zurückhaltender Zeichengebung bei einem Orchester viel erreicht werden kann. Alles in allem hat das AKO auch diesmal eine goldgerahmte Visitenkarte abgegeben und für einen restlos erfüllten Abend gesorgt.

Hermann Schmidt